

Wöchentlich 65 Pf., monatlich 3,50 M. Im voraus zahlbar. ...

Der „Vorwärts“ erscheint wochentags zweimal, Sonntags und Feiertags einmal. ...

Vorwärts Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Die einseitige Kampferregung ...

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postfachkonto: Berlin 37536. — Dankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Wallstr. 65. ...

Trauer um Stresemann.

Deutschland und die Welt ehren den toten Friedenskämpfer. Staatsbegräbnis am Sonntag.

Gustav Stresemann liegt auf der Bahre, eine tiefe Bewegung geht durch Deutschland und die ganze Welt.

Die ausländische Presse, ohne Unterschied der Partei, schließt sich dieser allgemeinen Huldigung an.

Aber — welche Wunder verbringt der Tod! — selbst unsere deutsche Rechtsprelle kann sich aus diesem allgemeinen Chor trauernder Verehrung nicht ganz ausschließen.

Der deutsche Außenminister wollte in den letzten zwei Jahren ganz bewußt die Politik vor die Wirtschaft stellen.

Man könnte solche Regungen menschlicher Besinnung nur dann als echt nehmen, wenn man vergessen könnte, was noch gestern gewesen ist und was noch heute nebenherläuft.

Man verlangt vom deutschen Volk, daß es durch Annahme eines sogenannten „Volksbegehrens“ diesem Antrag zustimmen, daß es dem Verstorbenen zum Dank für all

das, was er selbst nach dem Urteil seiner Gegner gemessen ist, die moralische Achtung ins Grab nachschicken soll.

„Partei der anständigen Menschen“. Severings Nachruf auf Stresemann.

Der Reichsrat begann seine Donnerstagssitzung mit einer Trauerkundgebung für den verstorbenen Reichsaußenminister Dr. Stresemann.

Reichsinnenminister Severing eröffnete die Sitzung und führte aus: „Ueber Ihren heutigen Beratungen liegt wie ein tiefer Schatten die Trauernachricht vom Tode des deutschen Außenministers Dr. Stresemann.“

Um so erschütternder trifft uns die Nachricht von seinem plötzlichen Tode. Ich hatte den Vorzug, vor 22 Jahren mit ihm in den Reichstag einzuziehen und mit ihm eine Riege der Junioren zu bilden.

Welche Folgen sein Tod im innerpolitischen Leben Deutschlands haben wird, ist heute noch eine offene Frage.

Was der Verstorbene seiner Familie gewesen ist und was die Familie in Zukunft vermissen wird, können wir nur ahnen.

Staatsbegräbnis am Sonntag.

Trauerfeierung der Reichsregierung.

Zunächst wird mitgeteilt:

Zus Anlaß des Hinscheidens des Reichsaußenministers Dr. Stresemann trat Donnerstag nachmittag das Reichskabinett unter dem Vorsitz des Herrn Reichskanzlers zu einer Trauerfeierung zusammen.

Reichsinnenministers das Staatsbegräbnis, das im Einvernehmen mit der Familie am Sonntag vormittag stattfinden wird.

Die Leiche des Reichsaußenministers Dr. Stresemann wird am Sonntag feierlich im Reichstag aufgebahrt werden.

Die Beisetzung auf dem Friedhof in der Bergmannstraße, an der Hasenheide, soll nur im Beisein der allernächsten Familienmitglieder erfolgen.

Weitere Meldungen siehe auch zweite Seite.)

Angriff abgeschlagen!

Der Ausgang des Kampfes um die Arbeitslosenversicherung

Von S. Aulhäuser.

Das äußere politische Bild, das der Reichstag in seiner entscheidenden Sitzung am 3. Oktober bei der Endabstimmung über die Novelle zum Arbeitslosenversicherungsgesetz geboten hat, ist das deutlichste Zeichen für den Erfolg, den die Sozialdemokratie in ihrem langwierigen und harten Kampf gegen den von der Sozialreaktion gewollten Abbau der Versicherungsleistungen erzielt hat.

Die Gefahr einer Regierungskrise tauchte zuerst am 15. August auf, als der sozialdemokratische Arbeitsminister von volksparteilicher Seite gezwungen werden sollte, eine Regierungsvorlage zu unterbreiten, die den unsozialen Wünschen der Mehrheit des Sachverständigenausschusses entsprach hätte.

In die Zwischenzeit fällt jener Kleinkrieg, der das Abbauprogramm der Gegenseite Stück um Stück zer schlagen hat.

Der Angriff auf die Sozialrentner, ihre Rentenbezüge voll zur Anrechnung zu bringen, ist soweit zurückgeschlagen, daß eine Freigrenze von 30 M. monatlich in das Gesetz aufgenommen werden konnte.

Vor allem aber ist von den wichtigsten gegnerischen Anträgen auf Kürzung der Regelunterstützungssätze für Arbeitslose mit weniger als 52 Wochen in dem neuen Gesetz nichts übrig geblieben.

150 000 Neubauwohnungen.
Genosse Dr. Lohmann über die Kommunalwahlen.

Die Kreisvertreterversammlung der Cöpenicker Parteiorganisation... Die Kreisvertreterversammlung der Cöpenicker Parteiorganisation...

Parteinachrichten für Groß-Berlin

- 5. Kreis Friedrichshagen, Bildungsausschuss... 12. Kreis Stettin-Neukölln... 14. WM, 19 1/2 Uhr...

- Morgen, Sonnabend, 5. Oktober... 25. WM, 19 1/2 Uhr... 131. WM, Wiederkehrabend...

- Frauenveranstaltung... Jungsozialisten... Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde...

Geburstage, Jubiläen usw.

83. WM, Karlshagen, Unter Heber... Geburstage, Jubiläen usw.

Sterbetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation

18. WM, Am 1. Oktober verstarb unser lieber Genosse... Sterbetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation

Sozialistische Arbeiterjugend Gr. Berlin

Einladungen für diese Arbeit nur an das Jugendsekretariat... Sozialistische Arbeiterjugend Gr. Berlin

Abteilungsmitgliederversammlungen heute, 19 1/2 Uhr:

Senia: kein Besuch... Abteilung: kein Besuch... Abteilungsmitgliederversammlungen heute, 19 1/2 Uhr:

Werkstatt: Elternabend... Werkstatt: Elternabend... Werkstatt: Elternabend...

Werkstatt: Elternabend... Werkstatt: Elternabend... Werkstatt: Elternabend...

Funkwinkel

Totenfeier für Stresemann... Heute wird abgesetzt... Totenfeier für Stresemann...

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“... Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“... Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“...

Sport.

Rennen zu Arcishorff am Donnerstag, dem 3. Oktober... 1. Rennen: 1. Dill (Kraft)...

Wetterbericht der öffentlichen Wetterdienststelle Berlin... Wetterbericht der öffentlichen Wetterdienststelle Berlin...

Verantwortlich für Politik: Dr. Carl Oger... Verantwortlich für Politik: Dr. Carl Oger...

Amt Moritzplatz hat viel zu tun...



Nie war CAID so reif und ausgeglichen... Nie war CAID so reif und ausgeglichen...

Denn in seinem Bereich liegt die Massary-Zigarettenfabrik... Denn in seinem Bereich liegt die Massary-Zigarettenfabrik...



Neu eröffnet: Tauschbüro für Massary-Fahnenbilder, Charlottenburg, Goethestraße 42 (neben Salamander)

Die Aussichten des Zionismus.

Zur Vorgeschichte der Bewegung.

Von Karl Kautsky.

Marg Kritiker lieben es, höhrend auf marginale Prophezeiungen hinzuweisen, die sich nicht erfüllt haben. In Wirklichkeit ist es vielmehr erstaunlich, wieviele der Erwartungen eingetroffen sind, die Marg und Margisten ausgesprochen haben. Nicht immer waren wir erfreut über die Richtigkeit der Prophezeiung. Denn nicht selten bestand sie darin, Unternehmungen einen Fehlschlag vorauszusagen, denen wir vielmehr einen Erfolg gewünscht hätten.

Wer hätte nicht gewünscht, daß Lenins kühnes Unternehmen gelungen wäre und daß es Russland und von dort aus der Welt den Sozialismus gebracht hätte! Daß sich unsere Befürchtung bewahrheitet, die Leninistische Methode müsse in Unheil enden, erfüllt uns durchaus nicht mit Befriedigung.

Und ebenso steht es mit dem Zionismus. Sein Ziel ist uns äußerst sympathisch: Dem gequälten Judentum eine Heimstätte zu schaffen, in der es frei über sich verfügt, gesichert gegen jede Mißhandlung. Nur ungern kamen wir unter dem „wir“ ist fast die ganze Sozialdemokratie bis zum Weltkrieg zu verstehen — zur Ueberzeugung, Palästina sei nicht der Boden, um das Judentum als Nation zu sammeln und in einen nationalen Staat zu vereinigen. Dazu ist Palästina viel zu klein. Es könnte im besten Fall zwei von den 14 Millionen Juden der Welt aufnehmen. Heute zählt es ihrer etwa 150.000. Ueberdies aber liegt Palästina ganz im Bereiche der orientalischen islamitischen Welt. Das Judentum aber befindet sich bis auf wenige Ausnahmen ganz im Bereiche der europäischen Kultur, wozu auch Amerika gehört, mit der es unaufloslich verwachsen, in der es zu einem, man kann sagen, unentbehrlichen Faktor geworden ist. Nur bornierter Lokalpatriotismus kann in Europa die Juden als Fremde empfinden. Dagegen müssen die europäischen Juden im Bereiche der islamitischen Welt stets Fremde bleiben.

Für die Verpflanzung europäischer Juden gerade nach Palästina spricht nur eines: ihre Erinnerung an einen Zustand, der vor zweieinhalb Jahrtausenden aufgehört hat zu existieren. Im Jahre 722 vor Christo zerstörten die Assyrer den jüdischen Staat in Palästina. Nur Jerusalem erhielt sich frei. Aber bald (586) wurde es ebenfalls erobert von den Babyloniern. Trotzdem wuchs und gedieh das jüdische Volk weiter, aber nicht mehr in Palästina, sondern in der Diaspora der Zerstreuung. Wohl erhielten die Juden im Jahre 538 von den Persern die Erlaubnis, Jerusalem wieder als ihre Stadt aufzurichten, aber es wurde nicht die Hauptstadt eines nationalen, die ganze Nation umfassenden Reiches, sondern eine Stadt inmitten einer nichtjüdischen Bevölkerung, ein Wallfahrtsort, die Stätte des Tempels Jehovas, zu dem die Juden von allen Enden der Welt pil-

gerten, um dort in historischen Erinnerungen und messianischen Hoffnungen zu schwelgen. Die Juden in der Diaspora hörten auf hebräisch zu sprechen, das gleiche trat schließlich für die Bewohner Palästinas ein.

Staatliche Selbständigkeit haben die Juden nicht mehr erlangt. Jerusalem mit seinem Gebiet stand zuerst unter den Persern, dann seit Alexander dem Großen unter den Griechen, schließlich unter den Römern, die im Jahre 70 nach Christo Jerusalem zerstörten und dem letzten Rest seiner Unabhängigkeit ein Ende machten.

Wenn die Juden jetzt, im 20. Jahrhundert nach Christo meinen, ihr nationaler Staat müsse gerade in Palästina eingerichtet werden, so ist das historische Recht, auf das sie sich berufen, noch brüchiger als jedes andere historische Recht. Es ist mehr als zwei Jahrtausende alt.

Für uns Sozialdemokraten kann das historische Recht keine Ansprüche verleihen. Die sozialdemokratischen Parteien haben denn auch bis zum Weltkrieg fast einmütig den Zionismus abgelehnt. Mit großer Entschiedenheit auch die große Mehrzahl der Juden in unseren Reihen. Sie betrachteten ihn als eine durch die traurige Lage des Judentums begründete, aber völlig aussichtslose romantisch-reaktionäre Utopie.

Der Weltkrieg hat den Zionismus belebt, ihm anscheinend eine reale Grundlage gegeben und dadurch auch bei vielen unserer Genossen die ablehnende Haltung erschüttert, die sie bis dahin den zionistischen Bestrebungen entgegensetzten.

Die Juden gingen in den Weltkrieg nicht als eine besondere Nation, mit einer besonderen Politik, die sie der Politik der anderen Nationen entgegensehten. Sie bezogen sich durch ihre Haltung, wie sehr sie trotz ihrer traditionellen Eigenart bereits mit den Nationen verschmolzen waren, in denen sie lebten. Die in Deutschland lebenden Juden fühlten sich als Deutsche, die in Frankreich lebenden als Franzosen. Kein gemeinsames jüdisches Interesse überbrückte für sie den nationalen Gegensatz zwischen Deutschen und Franzosen. Die wenigen, die ihn zu überbrücken verstanden, taten es als Pazifisten, im Verein mit nichtjüdischen Pazifisten, nicht auf der Grundlage des Judentums.

Trotzdem erschien es ihnen wie drüben den Regierungen angezeigt, den Juden als solchen besondere Versprechungen zu machen, um sie für sich zu gewinnen. Das Judentum war ein zu wichtiger Faktor der europäischen Politik geworden, sowohl durch sein Wissen und Können wie durch sein Geld.

Auf beiden Seiten, bei der Entente wie bei den Zentralmächten schienen die Lockungen des Zionismus das wirksamste Mittel der Demagogie im Judentum zu sein. Man griff um so eher dazu, als man den Juden etwas versprach, was man nicht selbst, sondern was ein anderer abzutreten hatte, nämlich die Türkei. Außerdem aber erwartete auch jede der beteiligten Großmächte in den Juden in Palästina eine Hilfsarmee für die eigenen imperialistischen Bestrebungen zu finden.

Im Sinne dieser Bestrebungen veröffentlichte Professor Balfour im Jahre 1917 eine Schrift über „Palästina als jüdisches Ansiedlungsgebiet“, in der er ausführte, „daß es im Interesse Deutschlands und Oesterreichs liegt, wenn sich größere jüdische Massen in der Türkei ansiedeln“. Einmal deswegen, weil dadurch dem an Menschen und Mitteln verarmten türkischen Bundesgenossen neue Menschen und Mittel zugeführt werden. Dann, weil die zuwandernden Ostjuden deutsch sprechen und so den Handel der Türkei mit den Zentralmächten fördern dürften. Endlich deshalb, weil die Juden in Palästina ein Gegengewicht gegen die England freundlichen Araber bieten könnten.

Indes, ebenso sehr wie die Deutschen, meinten die Engländer, eine Vermehrung der jüdischen Bevölkerung in Palästina müsse ihnen nützen, unter der Voraussetzung, daß diese Bevölkerung in ihren Existenzbedingungen auf das Bestehen der englischen Herrschaft dort angewiesen sei. Schon im November 1917 verhielt Balfour den Juden in Palästina zwar nicht einen Nationalstaat, wohl aber eine Heimstätte für ein paar Tausend Juden, die gesichert dort wohnen sollten, solange britische Bajonette über ihnen wachten.

Das besagte im Grunde sehr wenig, und doch ließen sich nicht nur die Zionisten dadurch betören, in der Balfour'schen Erklärung die Erfüllung ihrer Wünsche zu sehen, sondern auch außerhalb des Zionismus selbst in nichtjüdischen Kreisen, ja selbst bei vielen Parteigenossen stellte sich der Wahn ein, jetzt brauchten nur ein paar Hunderttausend von den 14 Millionen Juden der Welt in Palästina einzuwandern und die Judenfrage sei gelöst, die Zukunft des Judentums gesichert.

In Wirklichkeit haben die neuen Bedingungen die Aussichten des Zionismus nicht verbessert.

(Ein zweiter Artikel folgt.)

Zweimal Tannenbergl

Nationaler Sturm nach Osten.

In Frankfurt a. d. O. hielt die Deutschnationale Volkspartei eine Ostmarkentagung ab. Erzelenz von Kries: Deutschland werde nie auf den Anspruch, den es auf Polen- und Westpreußen habe, verzichten und verzichten können. „Freiherr“ von Hegl nannte die preußische Schulordnung von 1928 einen nicht gutzumachenden Fehler, da künstlich Kinderheiten geschaffen würden. Hugenberg unterstrich die Notwendigkeit, auf wirtschaftlichem und geistigem Gebiet im Osten noch einmal eine Tannenbergschlacht zu schlagen. Der Young-Plan bedeute „Knechtschaft bis 1988“.

Gleichzeitig bringen volksparteiliche Abgeordnete eine kleine Anfrage im Reichstag ein, die den Sinn hat, daß durch die zugesagte Entschädigung der armen Opfer der Räumung im Westen „nunmehr erneut in den preußischen Ostgebieten das Gefühl laßt, daß das Reich und Preußen für den durch den Kriegsausgang ebenfalls schwer geschädigten Osten geringeres Interesse haben als für den Westen“.

Der kauft alle 3!

Und alles — der Mantel, der Anzug und der Knabenmantel — vollwertige Kleidung aus guten Stoffen, von guter Verarbeitung und untadeliger Paßform.

Dieses Inserat soll Ihnen die Kauf- und Sparmöglichkeiten, wenn Sie bei uns kaufen, vor Augen führen.

Wir werben Anhänger für unsere Devise:

Von jetzt an „stets gut gekleidet“

Und unsere Preise sollen es Ihnen leicht machen, ihr Folge zu leisten.

Unmoderne, alte Kleidung schädigt Sie in Ihrem Fortkommen. Legen Sie die beiseite und kaufen Sie sich neue, moderne Kleidung, die Ihnen den Existenzkampf erleichtert.

Wie wenig das kostet, das sehen Sie ja an diesen Beispielen. Aber wenn Sie es in einer immensen Auswahl tausendfach bestätigt haben wollen —

GEHEN



SIE ZU C&A

Königstr. 33 Chausseest. 113
Am Dtl. Alexanderplatz Beim Stuttgarter Bahnhof

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Freitag zur Verfügung! — Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

wohner in Deutschland ein Kraftwagen entfallen. Der rasche Fortschritt der Motorisierung auch in Deutschland wird dadurch gekennzeichnet, daß 1914 erst auf jeden 700. Einwohner ein Kraftfahrzeug entfiel.

Ist das Gerechtigkeit?

Zur Verteilung der Ostpreußenkredite.

Im Frühsommer 1929 verabschiedete der Reichstag abermals ein Gesetz für eine Ostpreußenhilfe, durch die der Provinz, deren Notlage außer Zweifel steht, Millionenbeträge zustoßen. Damals sprachen wir die Hoffnung aus, daß die vom Reichstag bewilligten Gelder auch an die richtige Stelle kommen. Das Reich trug dieser Forderung Rechnung, indem ein besonderer Kommissar für Ostpreußen bestellt wurde.

Dieser Kommissar hat anscheinend nicht verhindern können, daß die Verteilung der Ostpreußenhilfe wieder mal durchaus einseitig und ungerecht vorgenommen wird. Die „Königsberger Volkszeitung“ stellt z. B. fest, daß es der Grundbesitz, unter Duldung des Oberpräsidenten, verstanden habe, die Richtlinien über die Verteilung der Ostpreußenhilfe so verschommen wie nur möglich zu gestalten und die Verteilung selbst mit den besonders ausgefuchsten Kreditausschussmitgliedern selbstherrlich vorzunehmen. Ueberblickt man die Zusammenstellung der an die ostpreußische Landwirtschaft zur Verteilung gelangten Beihilfen und billigen Darlehen des Reichs und Preußens bis zum Abschluß des ersten Halbjahrs 1929, dann muß man der „Königsberger Volkszeitung“ nur zustimmen.

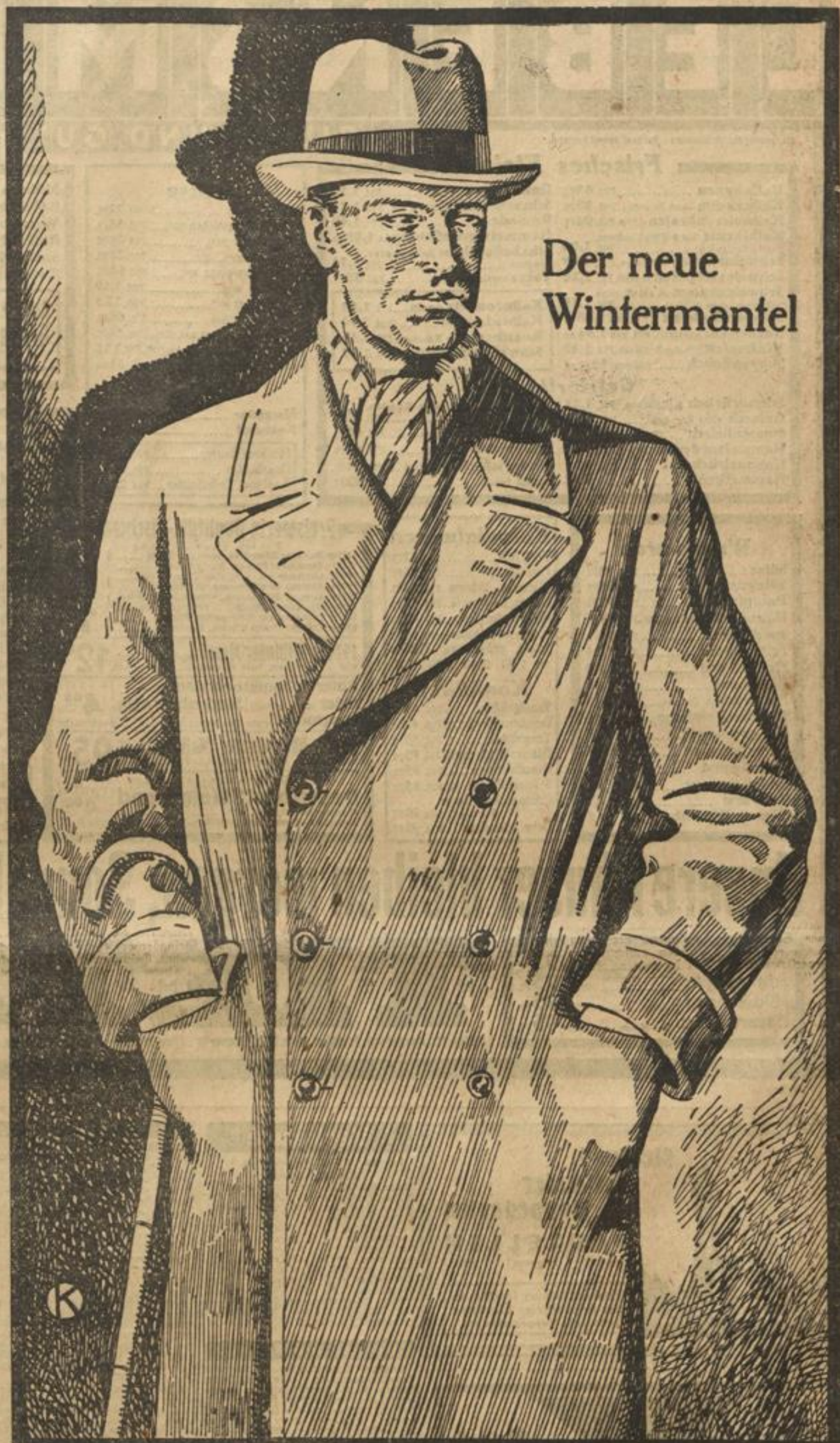
Bis zum genannten Termin wurden etwa 53.290 Millionen Mark ausbezahlt. Davon entfallen 11.641 Millionen Mark auf die bäuerlichen Betriebe, also auf Betriebe in einer Größe bis zu 100 Hektar, dagegen 41.658 Millionen Mark auf den Großgrundbesitz (Betriebe von 200 Hektar bis über 500 Hektar), Betriebe mit einer Besitzgröße bis 100 Morgen erhielten pro Morgen im Kreis Bartenstein 12 Mark, im Kreis Insterburg 11 Mark, im Kreis Osterode 9 Mark, im Kreis Stuhm 10 Mark und im Kreis Wehlau 8 Mark, Betriebe über 400 Morgen dagegen in Bartenstein 73, in Insterburg 68, in Osterode 62, in Stuhm 86 und in Wehlau 83 Mark. Je kleiner der Besitz, desto weniger Staatshilfe.

Wenn man die Eigentumsverhältnisse berücksichtigt und bedenkt, daß in den genannten Kreisen 63 Proz. landwirtschaftlich genutzter Fläche dem Bauernstand (unter 400 Morgen) und nur 37 Proz. dem Großgrundbesitz (über 400 Morgen) gehören, so kommt man zu dem Ergebnis, daß die Bauern mit 63 Proz. Eigentum nur ¼ und die Großgrundbesitzer mit 37 Proz. = ¾ der Staatsbeihilfen erhalten haben. Zieht man in diese Rechnung die ganze Provinz ein, so ergibt sich folgendes: Alle bäuerlichen Betriebe Ostpreußens bis 400 Morgen, die 98 Proz. aller Betriebe mit 49,6 Proz. der Gesamtfläche ausmachen, erhielten 11.641 Millionen Mark = 21,8 Proz. der verteilten Hilfssummen. Der Großgrundbesitz über 400 Morgen mit 2 Proz. der Betriebe und 50,4 Proz. der Gesamtfläche erhielt 41.658 Millionen Mark = 78,2 Proz. der Ostpreußenhilfe. Also auch hier, je kleiner der Betrieb, um so geringer die Hilfe. Auf den einzelnen Hektar entfallen bei Grundstücken von 5 bis 10 Hektar 1,26 Mark, bei 10 bis 20 Hektar 2,70 Mark, bei 20 bis 50 Hektar 7,30 Mark, bei 50 bis 100 Hektar 13,20 Mark, bei 100 bis 200 Hektar 28 Mark und bei 200 bis 500 Hektar 46 Mark!

Das nennt sich Bauernpolitik. Es scheint an der Zeit zu sein, in Ostpreußen wieder einmal nach dem Rechten zu sehen!

Braunschweiger Jute verstärkt ihre Reserven. Die Braunschweiger Juteindustrie A.-G. legt zwar ihre Dividende für das letzte Geschäftsjahr von 8 auf 6½ Proz. herab, jedoch sind die Erträge des Unternehmens kaum geringer als im Vorjahr. So wird ein Rohgewinn von 650.000 gegen 670.000 Mark ausgewiesen. Wenn der Reingewinn nur mit 190.000 gegen 260.000 Mark im letzten Jahr erscheint, so ist das eher auf verstärkte Reservebildung als auf einen Gewinnrückgang zurückzuführen. So ist die Steuerreserve, die noch vor zwei Jahren erst 75.000 Mark betrug, sodann im Vorjahr auf 220.000 Mark sprang, diesmal mit 330.000 Mark ausgewiesen. Wenn die offenen Reserven in der Bilanz erreichen fast 1 Million und betragen damit die Hälfte des Aktienkapitals. Das Unternehmen ist also mit Reserven sehr gut ausgestattet.

Die Epa Einheitspreis-A.-G. macht glänzende Geschäfte. Die ganz im Besitz von Rudolph Karstadt befindliche Einheitspreis-A.-G. hat im abgelaufenen Geschäftsjahr ausgezeichnet verdient, so daß sie die Zahl ihrer Filialen von 13 auf 29 erhöhte. Der Umsatz stieg von von 18,5 auf 45 Millionen Mark und hat in den ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahrs die Höhe von 6 Millionen Mark monatlich erreicht. Bei zwei Millionen Mark Aktienkapital wurde ein Reingewinn von 543.000 Mark erzielt, aus dem 12 Proz. Dividende gezahlt werden.



Der neue Wintermantel

A. HEFTER
SEIT 75 JAHREN

HEFTERS billige Qualitäts-Fleischwaren:

Rindronaden Mk. 1,40 p. Pfd.
Kalbschuttel 1,90 . . .
Käsekrone von 1,50 . . an.
Käsekronelekt

Ochenschmorfleisch billiger!

Prima Oderbruder Halermastgänse . . 1,48 p. Pfd.
Gänseauschlachtung in allen Filialen.

Prima Suppenhühner!

Feinste Brathühner!

Beachten Sie die erlesene Qualität,
die saubere Zucht, die billigen Preise!

Für die Kochwurstsaison!

Aus unserer reichhaltigen Auswahl feiner Rotwurst-Spezialitäten empfehlen wir:

Dellkaleh-Zungenwurst
Zungen-Fleischwurst
Gut-Fleischwurst
Landblutwurst
Rotwurst westf. Art
Fleischwurst II Mk. 1,- p. Pfd.
Rotwurst Hallescher Art 0,90 . . .
Billige Blutwurst 0,70 . . .

Ausgezeichnet in Reinheit und Güte. Bietet für jeden Geschmack, für jeden Geldbeutel

Hochfeine Molkerei-Butter
1,92 Mark
pro Pfund.

erst einmal,
bald öfter,
dann immer

A. HEFTER

In mehr als 40
verschiedenen Größen
vorrätig!

Hauptpreislagen:

M. 48.-, 58.-, 68.-, 78.-, 88.-,
98.-, 115.-, 125.-, 150.-, 175.-

PEEK & CLOPPENBURG
BERLIN, GERTRAUDENSTRASSE 25-27

